

Pfeffel, Gottlieb Konrad: In Bagdad kam einst zum Califen (1786)

1 In Bagdad kam einst zum Califen
2 Ein Iman mit geheimen Briefen
3 Von Menas heilgem Scherif an:
4 »ich sende dir den grösten Meister
5 In der Magie, den Menschen sahn;
6 Die guten und die bösen Geister
7 Sind seinem Machtwort unterthan.«
8 So lauteten die goldnen Zeilen.
9 Der Sultan hieß den Wundermann
10 Entzückt an seinem Hofe weilen,
11 Erwies ihm täglich neue Gunst
12 Und bat ihn einst, von seiner Kunst
13 Ihm eine Probe mitzutheilen.
14 Der Seher willigte darein.
15 Almanzur schlich am Arm des Gastes,
16 Bey der Gestirne heiterm Schein,
17 Sich in den Garten des Pallastes.
18 Ein Anger im Granatenhayn,
19 Geziert mit plätschernden Najaden,
20 Tritonen, Faunen und Dryaden,
21 War schon zum Schauplatz ausersehn.
22 Der Herrscher mußte sich bequemen,
23 In einem schwarzen Kreis zu stehn,
24 Und in den Mund den Ring zu nehmen,
25 Den Moses einst am Daumen trug.
26 So stand er, als der Wunderthäter
27 An eine Gruppe Nymphen schlug.
28 Sogleich ertönet Ach und Zeter
29 Wie Donner in des Fürsten Ohr.
30 Die Nymphen, die verschwunden waren,
31 ersetzt ein abgehärmtes Chor
32 Von Wittwen mit zerstreuten Haaren,
33 Die Brod von dem Despoten flehn,

34 Und ihre Brust in Thränen baden,
35 Die sich in schrecklichen Cascaden
36 Zuvor nach Gottes Himmel drehn.
37 Nun röhrt des Thaumaturgen Gerte
38 Den Schädel eines Drachen an,
39 Der einem Lamme, das sein Zahn
40 Mit Höllenwuth in Stücken zerrte,
41 Das Mark aus den Gebeinen sog.
42 Wie groß war des Monarchen Schrecken,
43 Den Reichsvezier, der ihn erzog,
44 Im Ungeheuer zu entdecken,
45 Und in dem Lamm ein junges Weib,
46 Dem er mit Gift das Leben raubte,
47 Weil es ihm nicht zum Zeitvertreib
48 Den Scherz des Ehebruchs erlaubte.
49 Um den Califen zu zerstreun,
50 Der plötzlich einen Teufel glaubte,
51 Ergriff der Iman einen Stein
52 Und warf ihn in den nahen Hayn.
53 Auf einmal drangen alle Dirnen
54 Des Harems auf den Sultan ein.
55 Verzweiflung stand auf ihren Stirnen;
56 Und während sie mit wildem Graus
57 Die goldenen Ketten, die sie trugen,
58 Verdammten gleich, zusammenschlugen,
59 Rief eines der Gespenster aus:
60 Gieb uns, Barbar, gieb uns die Brüder,
61 Die Eltern, die Geliebten wieder!
62 Nimm uns die Fesseln weg, Barbar! –
63 Barbar! scholl es durch alle Bäume
64 Dem Chore nach, und wie die Träume
65 Beym Donnerschlag verschwand die Schaar.
66 Der Sultan wär auch gern verschwunden:
67 Doch gleich dem Marmor starr und bleich,
68 Hielt ihn des Meisters Glück gebunden,

69 Der langsam einen klaren Teich,
70 In dem ein Heer Forellen spielte,
71 Sich naht, und in der blauen Fluth
72 Mit seinem goldnen Stabe wühlte,
73 Schnell wandelt sich der Teich in Blut.
74 Auf seinen rothen Wogen schwammen
75 Zehntausend Leichen voller Schrammen;
76 Dem fehlt ein Arm, dem fehlt ein Bein:
77 Dem floß das rauchende Gehirne,
78 Wie Milch aus der zerspaltnen Stirne:
79 Und dem enthüllt des Mondes Schein
80 Das Herz in seiner offnen Höle.
81 Der Iman winkt, und jede Seele
82 Kehrt in ihr morschес Haus zurück.
83 Mit Todesangst im stieren Blick,
84 Mit röchelnder verschlemmter Kehle
85 Ruft jeder Leichnam: wehe dir!
86 Weh dem Erobrer, der, wie Rehe,
87 Die Menschen hetzte! wehe, wehe!
88 Gekrönter Henker, wehe dir! –
89 Hier sank der Fürst. Drey bange Stunden
90 Lag er in dumpfer Todesnacht;
91 Und als er wieder aufgewacht,
92 War Iman und Gesicht verschwunden.

(Textopus: In Bagdad kam einst zum Califen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/63050>)